



EDUCATIONAL DESIGN
BILDUNG & TECHNOLOGIE GMBH

Jenseits von „E-Learning“ E-Portfolios als digitale Werkzeuge für die Kompetenzentwicklung

Forum E-Education
Xinnvations 2008 - Berlin

Frage / Herausforderungen

- Digitale, vernetzte Medien sind Teil der Lebens- und Lernwelt geworden.
- Wie gestalten wir diese? Nach welchen Modellen, „Daumenregeln“ oder Entwicklungslinien?



Thesen

- „Sicher ist, das wir nicht wissen werden, was wir morgen wissen werden.“
 - Bildung und Wissen haben einen neuen Modus der Entstehung und Verbreitung bekommen
- „Lernen“ als Zielsetzung, muss anders begriffen werden
 - Bildungstechnologie aus der Perspektive der Lernenden entwickeln, organisieren und anwenden
- Wir sollten nicht mehr der technologischen Entwicklung hinterherlaufen
 - Eine andre Entwicklungslogik von Bildungstechnologie ist gefragt



„Jenseits“ von E-Learning...

- ...treffen wir die Subjekte der Lernprozesse...



Kompetenzentwicklung

- „Kompetenz“: Die Eigenschaft, angesichts der prinzipiell „unsicheren und unplanbaren“ Entwicklung von Anforderungen und Problemlagen handlungsfähig zu bleiben
- Kompetenz beruht nicht nur auf „Wissen“, sondern auch auf der Fähigkeit und Möglichkeit, die verfügbaren Ressourcen zu kennen und diese gezielt einzusetzen

Eine andere Perspektive auf Lernen

- Lernen kann betrachtet werden als die Entwicklung von „Problemlösungen“
- Medien(-funktionen) können (eigene und fremde) Ressourcen verfügbar machen
- Aus der Sicht des Subjekts spielt es keine Rolle, woher ich das Wissen beziehe, z.B.
 - Gedächtnis, Zettelkasten, Bibliothek, Internet oder „die Expertin meines Vertrauens“ anrufen

Rückblick: Entwicklung des E-Learning

- Lernprogramme
 - systemtheoretische Ansätze des Instruktions-Designs
 - „Micro-Computer“, PC
- Multimedia, Hyperstrukturen, KI
 - kognitionspsychologische Ansätze
 - exponentielle Entwicklung der Rechnerleistung, Massenspeicher, Grafik, Audio und Video
- Wissensnetzwerke und virtuelle Lernräume
 - konstruktivistische, kommunikative Ansätze
 - Server-Betrieb, Internet und Web 2.0



Status Quo

- Abbilden von traditionellen Lehr-/Lernverhältnissen („Lernmedien“)
- „Anreicherungskonzept“ - virtuelle Lernräume und Wissensnetzwerke ergänzen Lehr-/Lernsettings
- Problem: Wir haben das grundsätzliche Herangehen nicht geändert, wir betreiben „E-Lehren“

Kennzeichen von Web 2.0

- Rich Media - Bandbreiten
 - z.B. Web-TV, Web-Radio & Musikmarkt
- Social Software
 - z.B. Xing, MyFace
- User Generated Content, kooperative Inhalte
 - z.B. Wikipedia, Blogs, Social Tagging
- Open Content
 - z.B. Creative Common Lizenze, Mash Up
- Software on Demand
 - z.B. Google-Tools

Qualitäten von Web 2.0

- Vision des Zwei-Wege-Mediums scheint erreichbar
- Individualisierte, dezentralisierte Netztechnologien - das Netz wird ein persönlicher Gestaltungsraum
- Der Wechsel vom „Ich bin drin“ zum „Wir sind das Netz“



E-Portfolio Modell

- Die „eigene“ Online-Umgebung als zentrale Plattform für formale und informelle Bildungsprozesse
- Lernergebnisse, Artefakte und Ressourcen können individuell archiviert, organisiert und veröffentlicht werden
- Werkzeuge, Beratungsangebote und Kommunikationswege können ergänzt werden

Prinzipien des „E-Portfolio“

- Integrieren formeller und informeller Lernprozesse
- Orientierung an biographischen Lernprozessen (Lebensbegleitendes Lernen)
- Prinzipien der Selbststeuerung
- Die Subjekte des Lernens werden zu Akteuren des Lernens



Aufgaben der Technikgestaltung aus der NutzerInnensicht

- Wie und für was kann ich das anwenden?
- Wie erweitert die Technologie meinen Handlungsspielraum?
- Wie verhält sich Aufwand und Nutzen im Hinblick auf meine Interessen?
- Welche Randbedingungen gibt es (Sicherheit, Kosten etc.)?

andere Entwicklungsmodelle des E-Learning

- Beobachtung:
 - E-Learning ist eine „Breitenbewegung“ ...
 - ...aber anders als sich das die „E-Learning-Professionals“ vorstellen
- Pladoyer: E-Learning als „sozialtechnisches System“ reformulieren
 - Akteure und Technologien bilden gemeinsam die Basis für Anwendung und Weiterentwicklung
- Vorschlag: „evolutionäres“ Entwicklungsmodell, d.h.
 - „Passfähigkeit“ in die Umwelt ist Erfolgsfaktor
 - die Fähigkeit zur Synergie ist Erfolgsfaktor
 - der Grad der Verbreitung ist Erfolgsfaktor

Initiative „ePortfolio-Berlin“

- Ziel: Akteure zusammenbringen, um das interdisziplinäre und überinstitutionelle Projekt „ePortfolio-Berlin“ zu betreiben
- Unser Ansatz: Die Wissensregion Berlin
- Die Herausforderungen
 - soziale und politische Verankerung und Verbreitung
 - eine ökonomisch sinnvolle und nachhaltige Basis schaffen
 - bildungstechnologische Aufgaben lösen

Was wollen wir?

- Kompetenz- und Dienstleistungsnetzwerk aufbauen
- Basistechnologien / Schnittstellen verfügbar machen
- eine Infrastruktur für die Anwendung von E-Portfolios etablieren
- Anwendungscluster schaffen



Was ist zu tun?

- Eine Plattform des Austauschs und der Entwicklung schaffen
- E-Portfolios Entwickeln, Einsetzen und verbessern: Evolution betreiben
- Projekte
 - Anwendungscluster kreieren
 - Betriebsmodelle zu etablieren
 - Sicherheit & Standardisierung und die Probleme von denen wir heute noch nichts wissen - bearbeiten
- kurz: ein sozial-technisches System schaffen





Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

